

MARKUS EHAM, MÜNCHEN

# Wegbahner ins tiefere Verstehen und Vollziehen des Gottesdienstes

## Ein Nachruf auf Rupert Berger (26. Juni 1926 – 7. Juni 2020)

Am 7. Juni 2020, dem Dreifaltigkeitssonntag, ist Dr. Rupert Berger wenige Wochen vor seinem 94. Geburtstag in seiner Heimatstadt Traunstein/Obb. verstorben. Wer die Freude hatte, ihm zu begegnen, mit ihm zu arbeiten, erlebte einen humorvollen, wachen, stets zugewandten und hilfsbereiten Menschen und durfte staunen darüber, wie in ihm ganz außerordentliche Begabungen in seltener Weise zusammenfanden: Rupert Berger war ein profunder Kenner der Liturgiewissenschaft, ein faszinierender Lehrer, Liturge aus Charisma, und Seelsorger aus Berufung. Im Vorwort seiner 2009 erschienenen Einführung „Die Feier der Heiligen Messe“ schrieb er, er wolle mit dem Buch: „– zwar auf wissenschaftlicher Grundlage, aber ohne ausführlichen Apparat – durch die geschichtlich gewachsene und darum oft wirr erscheinende Gestalt der Messfeier einen Weg bahnen“. Mir scheint, dass darin ein Grundzug seines Wirkens überhaupt aufscheint: Rupert Berger war ein Wegbahner ins tiefere Verstehen und Vollziehen des Gottesdienstes; die liturgiewissenschaftliche Fundierung war ihm dabei unverzichtbarer Kompass, aber nie apparathaft auftretender Selbstzweck.

Die wissenschaftliche Basis für sein Wirken hat Rupert Berger tief und breit gelegt: Nach dem Studium der Philosophie und Theologie und der 1951 gemeinsam mit den Brüdern Georg und Joseph Ratzinger im Freisinger Dom empfangenen Priesterweihe folgte 1960 die Promotion bei Joseph Pascher (1893–1979) an der Universität in München mit der Dissertation: Die Wendung „offerre pro“ in der römischen Liturgie (Münster 1965).

Von 1957 bis 1968 wirkte Berger zunächst als Dozent und Professor für Liturgiewissenschaft und Pastoraltheologie in Freising, später an der Hochschule Benediktbeuern, und prägte Generationen von Theolog/inn/en in Seelsorge und Katechese im Erzbistum München und Freising und weit darüber hinaus. Die Erneuerung der Liturgie nach dem II. Vatikanischen Konzil war sein wissenschaftliches Lebensthema und zugleich sein pastorales Herzensanliegen.



**Pfarrrer Dr. Rupert  
BERGER**

Foto: Manfred Neubauer

Er wusste, mit neuen liturgischen Büchern und (Gebrauchs-)Anweisungen ist es nicht getan: Gottesdienst als gemeinsame Feier des Lebens aus der Quelle von Ostern muss in den Köpfen und Herzen ankommen. Er wusste auch um die Schwachstellen in der tatsächlichen Praxis, nämlich, dass die Liturgie oft behindert und zugetextet wird „mit vielen Worten, persönlichen Ergüssen und unnötigen Erklärungen des Priesters und mancher Wichtigtuer“. So hat er seine besondere Gabe, die Feier, das Beten, treffend ins Wort zu bringen, zur Verfügung gestellt in bewährten Handreichungen mit Modelltexten für Einführungswort, Ansprachen und Fürbitten. Für das Autorenteam des „Münchener Kantorale“ war seine Mitarbeit von unschätzbarem Wert bei der Zusammenstellung der Gesangsvorschläge: Rupert Berger kannte das Repertoire des Gesangbuches, Lieder und Texte, wie seine Westentasche.

Als langjähriges Mitglied der diözesanen Liturgiekommission, als Dozent und Berater war Rupert Berger in Zusammenarbeit mit Weihbischof Dr. Ernst Tewes (1908–1998) ein wegweisender Inspirator für das gottesdienstliche Leben im Erzbistum – für Priester und Liturgieverantwortliche die Autorität „in liturgicis“, denn: Wer Berger hört, kann geistig und geistlich nachvollziehen, was warum so geschieht in der Liturgie, und wie es feiernd zum Tragen kommt. Im Unterschied zu manch jüngerem Kleriker wissen die heute älteren, noch durch Bergers Schule gegangenen Priester in der Regel besser, was sie tun und warum.

Rupert Bergers Wort – gehört in Vorlesungen, Seminaren und Kursen, oder gelesen in zahlreichen Fachpublikationen – es hat(te) Gewicht: Klar in der Sprache, schlüssig in der Argumentation und immer mit dem geistlichen Augenmaß des Praktikers und Seelsorgers. Dabei waren ihm spirituelle Überhöhung oder frommes Pathos völlig fremd; im Gegenteil: der erfrischende und mitunter schalkhafte Humor, mit dem der Referent die Schilderung von Skurrilitäten in liturgischer Praxis und Tradition zu würzen wusste, machte seine tiefe Liebe zur Feier des Glaubens umso sympathischer spürbar.

Das wussten auch die Mitglieder der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz zu schätzen, als deren Berater er von 1970 bis 1996 bis wirkte; das Deutsche Liturgische Institut würdigte Rupert Bergers Verdienste 2005 durch die selten verliehene Auszeichnung mit dem „Ehrenring“.

Bei aller publikatorischen Tätigkeit bildete die Seelsorge den Anker von Rupert Bergers Wirken, auch in seinem Ruhestand. Von 1968 bis 1997 war er Stadtpfarrer in Bad Tölz; die bis heute in der Pfarrei Mariä Himmelfahrt lebendige werk- und sonntägliche Abendlobfeier der Gemeinde geht auf die Initiative ihres inspirierenden Seelsorgers zurück.

„Pfarrer i. R.“ hieß bei Rupert Berger „Pfarrer in Reichweite“ – für seine hoch willkommene liturgische Mithilfe in St. Oswald, Traunstein. In dieser Zeit widmete er sich der umfassenden Bearbeitung des in Erstausgabe zusammen

mit Adolf Adam verfassten Pastoralliturgischen Handlexikons, welches 1999 als „Neues Pastoralliturgisches Handlexikon“ erschien. In über 700 Artikeln bietet es fundierte, prägnant gefasste Information zur Erschließung der Liturgie und wurde zum hoch geschätzten Vademecum für Generationen von Fachleuten, Theologiestudierenden, Seelsorgern und an der Liturgie Interessierten.

Rupert Berger hat viel gegeben, mit Freude und Leidenschaft; reich ist der Ertrag seines beruflichen und persönlichen Wirkens für die Liturgiewissenschaft, die Liturgiepastoral, die liturgische Bildung. In lebendiger Erinnerung und in seinen Schriften bleibt er uns präsent als kundiger Wegbahner zum Kern der Feier des christlichen Glaubens. Gerade in Krisen- und Umbruchzeiten für Liturgie und Kirche ist dieser kritische, sinnerschließende Blick auf das Wesentliche enorm hilfreich.

Die Trauer des Abschieds wird unterfangen vom aufrichtigen Dank für das reiche Geschenk dieses Lebens, und von der Hoffnung aus dem österlichen Geheimnis, das Rupert Berger bezeugt hat: dass er ewig teilhat an der Freude und Fülle der Liturgie des Himmels.